

Arbeitsgruppe HIV/AIDS wurden in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen sowie auf Konferenzen präsentiert.

Von 2007 bis 2011 wurde das EU-finanzierte *Forschungsprojekt AUDOBEM* (audit of obstetric emergencies) durchgeführt. In 36 Krankenhäusern Westafrikas (Burkina Faso, Benin und Niger) wurde die Wirksamkeit von Qualitätssicherungsmaßnahmen zur Verbesserung der geburtshilflichen Notfallversorgung erfasst.

Das Institut für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit ist darüber hinaus ein aktives Mitglied des weltweit arbeitenden *Geosentinel Surveillance Netzwerks*, in dem Infektionen bei Reiserückkehren erfasst und zu Präventionszwecken analysiert werden.

Lehre

Das Institut führt verschiedene *Lehrveranstaltungen für Medizinstudenten/Medizinstudentinnen und Post-graduierte* durch. Neben Vorlesungsreihen und Wahlfächern gehören dazu Summer und Winter Schools und ein „Seminar Tropenmedizin und International Health“, in dem die Studenten/Studentinnen der Charité nach einem Intensivkurs in klinischer Tropenmedizin und Gesundheitsmanagement einen 4- bis 8-wöchigen praktischen Aufenthalt in einer Gesundheitseinrichtung in einem Entwicklungsland absolvieren.

Der *Masterstudiengang International Health* der Charité Universitätsmedizin Berlin wird seit 1999 vom Institut für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit durchgeführt. Dieser englischsprachige Studiengang ist *eingebunden in das europäische tropEd Netzwerk* (European Network for Education in International Health). Das Leitbild dieses Netzwerkes und damit des Studiengangs ist die *weltweite Verbesserung der Gesundheitsversorgung benachteiligter Bevölkerungsgruppen*. Die Studierenden bereiten sich auf Führungsaufgaben im Bereich International Public Health vor und können sich bereits während des Studiums an mehreren internationalen Hochschulen mit den verschiedenen Aspekten des Faches vertraut machen.

Leitbild des Studiengangs:
Bessere Gesundheitsversorgung Benachteiligter weltweit.

Im Rahmen des tropEd Netzwerkes gibt es derzeit zehn „Heimatinstitutionen“, darunter das Institut für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit Berlin, in denen das Masterstudium mit dem Grundstudium begonnen werden kann. Nach erfolgreichem Abschluss des Grundstudiums können die Studierenden am Institut und auch an über 20 weiteren europäischen und 5 außereuropäischen Universitäten weiterführende Kurse und Module belegen. Schließlich verfassen die Studierenden zu einem Forschungsthema aus dem Bereich International Health ihre Abschlussarbeit und legen das Abschluss-Kolloquium ab. Die Studienzeiten an den Partnerinstitutionen werden nach ECTS (European Credit Transfer System)-Richtlinien anerkannt, alle Kurse und Module unterliegen der umfassenden und kontinuierlichen Qualitätskontrolle durch das tropEd Netzwerk sowie einer Akkreditierung. Das Curriculum des Grundstudiums wird in Berlin auch als Teil des DTMPH (Diploma in Tropical Medicine and Public Health) - Kurs angeboten. Die verfügbaren Studienplätze werden von Europäern und Interessenten/Interessentinnen aus Übersee stark nachgefragt. In Berlin bewerben sich jährlich über 100 Studierwillige, 30 davon können zugelassen werden.

Zusätzliche Veranstaltungen und Kurse, zum Beispiel für Alumni des Studiengangs, werden in Berlin, Afrika und Asien meist in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst durchgeführt.

4.3.6 Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin Berlin - Synergien auf rechtsmedizinischem Gebiet -

Nach der *Konzentrierung der rechtsmedizinischen Kapazitäten* mit zwei rechtsmedizinischen Instituten, dem Landesinstitut für gerichtliche und soziale Medizin Berlin und dem Institut für Rechtsmedizin der Charité - Universitätsmedizin Berlin, nahe dem Berliner Strafgericht und im Zentrum Berlins (vgl. Gesund-

heitsberichterstattung Berlin - Basisbericht 2006/2007) wurden, wie geplant, eine Reihe von Synergieeffekten realisiert.

**Modernste Techniken
gewährleisten hohen
Standard der rechtsmedi-
zinischen Versorgung.**

Als letztes wichtiges Ereignis ist die *Anschaffung eines Computertomographen* durch das Institut für Rechtsmedizin der Charité - Universitätsmedizin Berlin, bei gemeinsamer Nutzung durch das Landesinstitut, zu nennen. Damit ist die Berliner Rechtsmedizin in der Lage, mit modernsten Untersuchungstechniken einen hohen Standard der rechtsmedizinischen Versorgung zu gewährleisten.

Die *postmortale Computertomographie* liefert untersucherunabhängig submillimetergenaue Befunde von Verstorbenen anhand von Dichteunterschieden, die eine zerstörungsfreie Dokumentation ermöglicht. Ferner bietet die Form der Befunddarstellung eine abstrakte, jedoch exakte Wiedergabe einer Verletzung. Dieses spielt insbesondere bei gewaltintensiven Tötungsdelikten eine entscheidende Rolle, da hier eine blutfreie und für den medizinischen Laien erträglichere Form der Befundvermittlung möglich ist. Es ist ferner bei Delikten mit rekonstruktiven Fragestellungen – auch Jahre nach der Tat – möglich, neue Erkenntnisse (z. B. möglicher Tatwaffen oder durch Geständnis bekannt gewordene Tatabläufe) mit den Befunden am Leichnam zu vergleichen.

Schwerpunktmäßig werden in Berlin bei Verdacht auf ein Tötungsdelikt, bei Verkehrsunfällen, Kindstodesfällen und unbekannten Toten sowie bei ausgewählten Todesfällen mit rekonstruktiven Fragestellungen postmortale computertomographische Untersuchungen durchgeführt. Hierzu ist die Resonanz von Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht durchweg positiv.

4.3.7 Die Patientenbeauftragte des Landes Berlin

**Fachlicher Auftrag um den
Bereich Pflege erweitert.**

Die *seit November 2004 amtierende Patientenbeauftragte* auf Landesebene wurde für die 17. Legislaturperiode vom Senator für Gesundheit und Soziales erneut ins Amt berufen. Der fachliche *Auftrag* wurde durch die neue politische *Leitung um den Bereich Pflege erweitert*.

Die Patientenbeauftragte ist *Ansprechpartnerin für Belange und Anliegen von Patientinnen und Patienten und nun auch für Pflegebedürftige und ihre Angehörige*. Hierbei wird besonderes Gewicht auf Belange der gesundheitlichen Versorgung auch im Bereich der Pflege gelegt. Sie arbeitet mit Initiativen, Verbänden und Organisationen zusammen und koordiniert die Vernetzung der vielfältigen Aktivitäten für eine Unterstützung der Betroffenen in Berlin. Das Amt greift Ansätze zur Interessenvertretung auf und entwickelt sie mit den Partnern weiter.

Die Patientenbeauftragte berät den Senator und die Verwaltung. Themen, Anliegen und Probleme werden so gebündelt, dass sie für eine *Verbesserung der Gesundheits- und Sozialpolitik* nutzbar gemacht werden können.

Im Berichtszeitraum wurden im Büro der Patientenbeauftragten etwa 600 *Anliegen von Ratsuchenden* aufgegriffen. Ein Großteil der Anfragen konnte schnell beantwortet oder mit Kooperationspartnern gemeinsam geklärt werden. *Themen, die immer wieder angesprochen wurden*, sind z. B.:

- Beschwerdewege bei Verdacht auf Behandlungsfehler,
- Schnittstellenprobleme an den Übergängen der Versorgungsbereiche (zu frühe Entlassung aus dem Krankenhaus),
- Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Infektionen (MRSA),
- Probleme bei der Einsicht in Patientenunterlagen oder Gutachten,
- Schwierigkeiten bei Kostenübernahme von Leistungen durch Kostenträger,